

Ökumenische

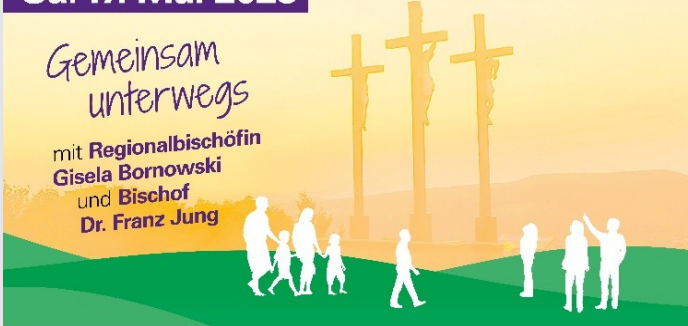
Kreuzbergwallfahrt

Sa. 17. Mai 2025



Gemeinsam unterwegs

mit **Regionalbischofin Gisela Bornowski** und **Bischof Dr. Franz Jung**



STARTZEIT

10.00 Uhr

STARTPUNKT

Wanderparkplatz Sandberg

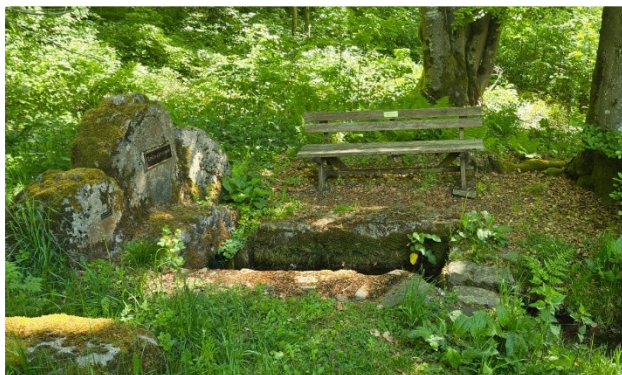
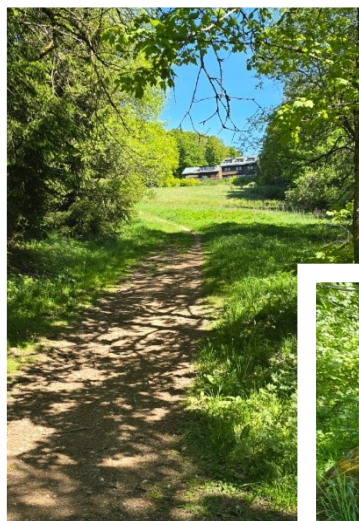


Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Kirchenkreis Ansbach-Würzburg

Bistum Würzburg

Christsein unter den Menschen



1. Station: Die Himmelsleiter (mit Jugendlichen)

Hier sehen wir **Jakob**. Er ist unterwegs. Ganz alleine. Weg von zu Hause. Weg von seiner Mutter und weg von seinem Vater. Er weiss, dass er eigentlich selbst schuld ist. Er hat seinen Vater angelogen. Jetzt ist sein Bruder böse auf ihn und will ihn töten. Sicher hat Jakob Angst, dass Esau ihn finden könnte.

Langsam geht die Sonne unter. Es wird dunkel. Jakob macht jetzt eine Pause. Er sucht einen Platz, wo er liegen kann. Es gibt kein Haus in der Nähe. Er hat auch kein Zelt dabei. Darum legt er sich unter den freien Himmel. Er nimmt einen Stein als Kissen und schließt die Augen.

Im Schlaf träumt Jakob etwas ganz Außergewöhnliches: Jakob sieht plötzlich, dass der Himmel sich öffnet. Jakob sieht eine **leuchtend helle Leiter**. Die Leiter berührt die Erde gerade dort, wo Jakob liegt. Sie ist so lang, dass sie bis in den Himmel reicht. Auf der Leiter laufen **Engel hinunter und wieder hinauf**.

Plötzlich hört Jakob eine Stimme, die sagt: „Ich bin der Herr. Ich bin der Gott deines Vaters. Das Land, auf dem du liegst, sollst du einmal bekommen. Aus dir wird einmal ein grosses Volk werden.“

Es ist **Gott**, der zu Jakob spricht. Weiter sagt Gott zu ihm: „Ich bin dein Gott. Ich werde bei dir sein. Ich lasse dich nicht allein.“ Was für ein wunderbares Versprechen, dass Gott hier Jakob gibt.

Als Jakob am nächsten Morgen aufwacht, weiß er: Das war nicht nur ein Traum! In dieser Nacht war Gott selbst bei ihm. Gott hat zu ihm geredet. Das will er nicht vergessen.

Kreuzbergwallfahrt – Findlingsstein

Die Geschichte Jakobs (vgl. Gen / 1 Mos 25. 27-28)

Hier sehen wir Jakob. Er ist unterwegs. Ganz alleine. Weg von zu Hause. Weg von seiner Mutter und weg von seinem Vater. Er weiß, dass er eigentlich selbst schuld ist. Er hat seinen Vater angelogen. Jetzt ist sein Bruder böse auf ihn und will ihn töten. Sicher hat Jakob Angst, dass sein Bruder ihn finden könnte. Langsam geht die Sonne unter. Es wird dunkel. Er sucht einen Platz, wo er sich hinlegen kann. Es gibt kein Haus in der Nähe. Er hat auch kein Zelt dabei. Darum legt er sich unter den freien Himmel. Er nimmt einen Stein als Kissen und schließt die Augen. Im Schlaf träumt Jakob etwas ganz Außergewöhnliches.

Jakob sieht plötzlich, dass der Himmel sich öffnet. Jakob sieht eine leuchtend helle Leiter. Die Leiter berührt die Erde gerade dort, wo Jakob liegt. Sie ist so lang, dass sie bis in den Himmel reicht. Auf der Leiter laufen Engel hinunter und wieder hinauf. Plötzlich hört Jakob eine Stimme, die sagt: „Ich bin der Herr. Ich bin der Gott deines Vaters. Das Land, auf dem du liegst, sollst du einmal bekommen. Aus dir wird einmal ein großes Volk werden.“ Es ist Gott, der zu Jakob spricht. Weiter sagt Gott zu ihm: „Ich bin dein Gott. Ich werde bei dir sein. Ich lasse dich nicht allein.“ Was für ein wunderbares Versprechen, dass Gott hier Jakob gibt.

Symbole der „Pilger der Hoffnung“

Mit diesem Hoffnungsbild haben sich die Firmlinge aus dem Pastoralen Raum Am Kreuzberg schon im März beschäftigt, anhand der Symbole der „Pilger der Hoffnung“:

- **a. Kreuz:** Das Kreuz erinnert uns daran, dass Gott nicht nur Jakob, sondern auch uns ein Versprechen gibt. Nicht nur heute auf dem Weg zum Gipfel, sondern generell: Mit Gott dürfen wir hoffen – auf ein gutes Leben, auch wenn's mal schwer ist.
- **b. Wellen:** Mit dem Schwungtuch haben wir die Wellen des Lebens nachgestellt. Klar, Wellen können anstrengend sein – sie hauen uns manchmal um. Aber sie bringen uns auch weiter und machen uns stärker. In der Schule spüren wir das oft: Stress, Notendruck, nervige Lehrer oder Mitschüler – das sind auch so Wellen, die wir aushalten müssen.
- **c. Anker:** Was gibt uns Halt, wenn alles wackelt? Meistens sind es Familie, Freunde – und für manche auch der Glaube. Bei einer Übung haben wir gespürt, wie viel sicherer man sich fühlt, wenn man einen Anker im Leben hat. Gerade, wenn's mal stürmisch wird.
- **d. Pilger:** Zusammen unterwegs zu sein ist mega schön – aber auch anstrengend. Man muss nicht nur an sich denken, sondern auch auf die anderen achten. Das ist manchmal gar nicht so easy. Vom „Ich“ zum „Wir“ – das ist eine Challenge, die uns auch heute auf dem Weg begleitet.

So setzt sich das Gesamtbild zusammen. So soll uns dieses Kreuz als Zeichen für uns als Pilger der Hoffnung auf dem Weg zum Gipfel begleiten. Die nächsten Stationen zeigen uns wie das zugesprochene Versprechen Gottes Jakob noch weiter begleitet hat. Als gemeinsames Zeichen haben wir für alle ein Sticker des Logos dabei.

2. Station: Kreuzbergwallfahrt – Querweg

Wie es mit Jakob weiterging (vgl. Gen / 1 Mos 29-31)

Jakob hat Bethel verlassen, weil er zu seinem Onkel Laban nach Haran gehen will. Dort möchte er arbeiten und leben. Viele Jahre bleibt er bei Laban, heiratet und bekommt viele Kinder. Aus seinen 12 Söhnen wächst später einmal das Volk Israel – ein großes Volk.

Doch irgendwann wird es zu eng bei Laban.

Jakob beschließt, mit seiner ganzen Familie und allen Tieren zurück ins Land zu ziehen,

das Gott seiner Familie versprochen hat.

So macht sich Jakob auf den Weg.

Und mit ihm seine ganze Familie.

Es wird ein langer und anstrengender Weg.

Doch alle spüren: in diesem Weg liegt Zukunft.

Eine Zukunft, die sie nur haben, wenn sie jetzt aufbrechen.

Aber da sind auch viele Fragen:

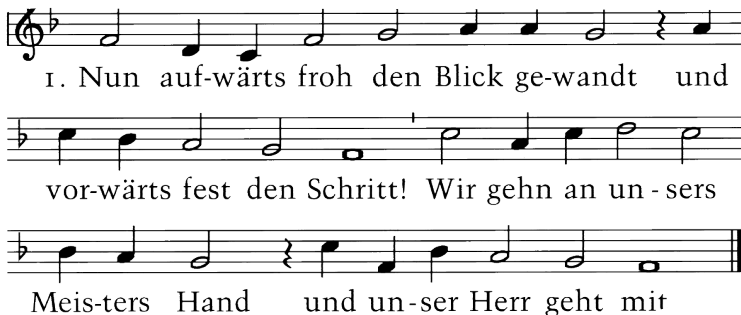
Werden wir den Weg schaffen?

Werden wir den Herausforderungen gewachsen sein?

Sie brechen auf in ein neues Leben.

Aber eben auch ins Ungewisse.

Nun aufwärts froh den Blick gewandt



The image shows the musical notation for the hymn 'Nun aufwärts froh den Blick gewandt'. It consists of three staves of music. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The melody is written in a simple, accessible style. The lyrics are written below the notes, with line breaks corresponding to the musical phrases. The second staff continues the melody, and the third staff concludes the phrase with a double bar line.

1. Nun aufwärts froh den Blick ge-wandt und
vorwärts fest den Schritt! Wir gehn an un-sers
Meis-ters Hand und un-ser Herr geht mit

2. Vergesst, was dahinten liegt
und euern Weg beschwert;
was ewig euer Herz vergnügt,
ist wohl des Opfers wert.

4. So steigt ihr frei mit ihm hinan
zu lichten Himmelshöhn.
Er uns voraus, er bricht uns Bahn -
wer will ihm widerstehn?

5. Drum aufwärts froh den Blick gewandt
und vorwärts fest den Schritt!
Wir gehn an unsers Meisters Hand
und unser Herr geht mit.

Aufwärts froh den Blick gewandt -
genau so sind die Pilger der Hoffnung unterwegs.

Wir sind die Pilger der Hoffnung, Schwestern und Brüder.

Lasst uns jetzt aufbrechen.

3. Station Kreuzbergwallfahrt – Umleitung

Gruppe läuft bis zum Umleitungsschild.

Bischöfe biegen schon vorher ab zum Eschenbrunnen.

Das Umleitungsschild wird abgedeckt - danach laut:

Umleitung!

Umleitung?

Umleitung!!!

So ein **Mist**. Wer hat denn hier dieses Schild aufgestellt?

Wer steckt dahinter?

Wer hält uns auf?

So kurz vor dem Ziel?

Alles lief doch so gut.

Es war so anstrengend bis hierher.

Aber wir haben es geschafft.

Wir waren so stolz auf uns. Das Ziel vor Augen. Und jetzt?

wütend

Gott, warum hast Du uns diesen Umweg nicht erspart?

Plötzlich taucht da ein Hindernis auf meinem Weg auf.

Die Enttäuschung in mir ist groß. Alle Hoffnung dahin.

Wohin soll ich gehen?

Wohin soll ich mich wenden?

Woher kommt mir Hilfe?

Komme ich überhaupt je ans Ziel?

Sehen so die Pilger der Hoffnung aus?

Einsames Fragen treibt mit mir seinen Spott.

Hattet ihr auch schon einmal Pläne,

die sich plötzlich ändern mussten?

Was macht es mit euch, wenn ihr jetzt umkehren müsst?
Fühlt es sich für euch an wie ein Rückschritt?

Oder wartet ihr vielleicht auf eine neue Chance?
Manchmal führen uns Umwege ja auch an Orte,
die wir sonst nie entdeckt hätten.

Wohin uns diese Umleitung führt?
Ich weiß es noch nicht.
Hinter der Umleitung verbirgt sich etwas,
das wir noch nicht erkennen können.

Vielleicht wartet dort eine Überraschung auf uns.

Lied: Nun aufwärts froh den Blick...

Wir kehren um.
Wir gehen zurück.
Umwege bleiben uns nicht erspart,
aber sie führen uns dahin, wo wir noch nicht waren.

Am unteren Ende der Gruppe wird der Weg quer über die Wiese einschlagen. Entlang des Querweges stellen sich vier Personen mit Plakaten auf:

- Jakob ist unterwegs.
Er hat Angst vor dem,
was kommt.
- Die ganze Nacht ringt Jakob mit Gott.
Und Gott ringt mit Jakob.
- Als es Morgen wird, sagt Gott:
Lass mich doch frei!

Pilger der Hoffnung

- Aber Jakob spricht:
Ich gebe dich nicht auf, Gott, bis du mir deinen Segen gibst.
- Evtl. hier noch ein Hinweis:
Sie sind eingeladen, einen Segen mit einem Kreuzzeichen auf der Hand oder der Stirn zu empfangen.

*Die Pilger kommen zum Eschenbrunnen. Dort warten die Bischöfe (bei leiser Musik aus der Box) und laden die Ankommen- den ein, sich einen **kurzen einfachen Segen** zusprechen zu lassen; die Pilger empfangen den Segen mit dem Brunnenwasser als Kreuzzeichen auf Hand oder Stirn.*

Segnung

*„Ich gebe dich nicht auf, Gott, bis du mir deinen Segen gibst.“
(Gen / 1 Mos 32,27)*

*Hinter dem Eschenbrunnen steht ein weiteres Schild: Von hier aus gehen wir schweigend zurück zum Neustädter Haus.
Dort Sammlung der Pilger.*

4. Station: Impuls zum Weitergehen

Wir haben vorhin vom Segen Gottes für Jakob gehört. Dort am Jabbok erkennt er, dass er mit Gott gerungen hat. Und dass er gesegnet ist. Gott gibt ihm selbst den Namen „Israel“ - „Gottesstreiter“ und Jakob nennt den Ort, wo all das geschehen ist „Penuel“ - „Gottes Angesicht“. Überrascht stellt er fest „Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin doch mit dem Leben davongekommen.“

Danach macht er sich wieder auf den Weg, der Segen gibt ihm offenbar Schwung. Es wirkt auf uns vielleicht so wie der kleine unerwartete Umweg, den wir vorhin gehen mussten. Umwege müssen wohl immer wieder mal sein, damit man den Weg findet, der dann passt.

Für Jakob, jetzt Israel, wird der Weg frei zur Versöhnung. Er zieht seinem Bruder Esau entgegen, mit dem er sich einst verfeindet hatte. Der Segen Gottes lässt ihn aber Hoffnung schöpfen. So zieht er los, geht weiter, wird sozusagen ein „Pilger der Hoffnung“.

Übertragen auf uns: Wir können immer wieder - motiviert durch neue Hoffnung - Pilger/-innen der Hoffnung sein. Hoffend und so motiviert auf unserem Weg.

Auch jetzt wünsche ich uns das. Zumindest haben wir ja die kleine Hoffnung, unser heutiges Ziel bis zum Gipfelkreuz zu erreichen - als Gesegnete.

5. Station: Verheißung in Aussicht

Hinführung zum Ort:

Wir stehen hier auf einem Aussichtspunkt. Unser Blick kann schweifen. Zu den Bergen rundum. Ins Tal. Auch zu Gott kann hier unser Blick gehen. Zu dem Schöpfer des Himmels und der Erde. Und zu Jesus Christus, der sich um uns kümmert, uns auf Schritt und Tritt begleitet und behütet.

Psalm 121

1 Ein Wallfahrtslied. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? 2 Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. 3 Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. 4 Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. 5 Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, 6 dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts. 7 Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. 8 Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Gebet

Lieber Vater im Himmel, wir danken dir für das Geschenk deines Wortes. Danke, dass du uns deinen Frieden schenkst, der heilt, was in unserem Leben und unserer Welt im Unfrieden ist. Danke, dass du auch uns bisher wunderbar durch unser Leben geleitet und geführt hast und das auch weiter tun willst. Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Geleitwort

Jesus sagt einmal: „Dein Glaube hat dir geholfen, geh im Frieden!“ (Lk 7,50) Lasst uns weitergehen in seinem Frieden.

Erzählung: Frieden zwischen Jakob und Esau (vgl. Gen / 1 Mos 32f)

Nach 20 Jahren kehrte Jakob in seine alte Heimat zurück. War sein Bruder Esau immer noch wütend auf ihn? Jakob wollte in Frieden mit Esau leben. Aber: er wusste nicht, was Esau darüber dachte.

Paulus sagt einmal: „Ist es möglich, so viel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden!“ (Röm12,18). Das heißt: wenn es Spannungen gibt, sollen wir so gut wir können ausgleichen und zum Frieden beitragen.

„Ich werde ein Geschenk für Esau vorbereiten“, überlegte sich Jakob. Jakob hatte große Herden von Tieren. Jetzt suchte er von allen Tieren die aus, die er Esau geben wollte. „Vielleicht ist Esau dann nicht mehr so wütend auf mich und vergibt mit, wenn er die ganzen Geschenke sieht“, hoffte Jakob. Aber dann sah Jakob Esau in der Ferne auf ihn zukommen. Die 400 Männer waren bei ihm. Jetzt bekam Jakob noch mehr Angst. Vor allem bekam er Angst um seine Familie. Als Jakob nahe vor Esau war, verbeugte er sich tief bis zur Erde. Er wollte Esau zeigen, dass Esau für ihn wichtig war. Dann verneigte sich Jakob noch einmal, und noch einmal. Insgesamt siebenmal.

Jakob hätte sich auch selbst rechtfertigen können: „Ich hatte damals recht. Du hast mir doch dein Erstgeburtsrecht verkauft, deshalb hatte ich das Recht, dir den Segen wegzunehmen, denn er gehört mir.“ Aber Jakob dachte nicht so. Jakob hatte eingesehen, dass sein Verhalten nicht in Ordnung gewesen war.

Gott möchte, dass wir in Frieden miteinander leben. Deshalb musst du dich auch nicht immer verteidigen. Wenn du mit jemanden Streit hast, sei bereit ihn beizulegen.

Vielleicht hat der andere angefangen. Aber du hast auch Anteil an dem Konflikt. Deshalb suche du Wege zum Frieden. Gott wird dir dabei helfen.

Jakob wartete ab, wie Esau reagieren würde. Esau stand dort mit seinen 400 Männern. Doch plötzlich lief er los und lief Jakob entgegen. Er hatte die Arme ausgebreitet. Dann umarmte er Jakob. Esau freute sich, seinen Bruder wieder zu sehen. Gott hatte Jakobs Gebet erhört.

Wir können einiges dazu tun, dass wir in Frieden mit anderen leben, aber Gott kann noch viel mehr tun. Wenn du dich mit jemandem immer wieder streitest, dann bitte Gott darum, dass er dir hilft, in Frieden zu leben und nicht zu streiten. Gott möchte dir helfen, so wie er Jakob geholfen hat.

Jakob stellte Esau seine Familie vor: „Das sind meine Frauen und meine Kinder, die Gott mir gegeben hat.“

„Wofür waren die vielen Tiere, die mir begegnet sind?“, wollte Esau dann wissen. „Es ist ein Geschenk für dich“, erklärte Jakob. Esau lehnte ab: „Ich habe genug, du kannst alles behalten.“ Aber Jakob wollte unbedingt, dass Esau das Geschenk annimmt. Er wollte wiedergutmachen, was er damals getan hatte. Und schließlich nahm Esau das Geschenk an. Sie sprachen noch viel miteinander. Dann kehrte Esau zurück. Als Esau weg war, musste Jakob über alles nachdenken. Er dankte Gott für den Frieden, den er geschenkt hatte.

„Geh nach Bethel“, sagte Gott zu Jakob. Bethel war der Ort, an dem Jakob die Himmelsleiter gesehen hatte, als er vor Esau floh. Dort ging Jakob jetzt hin. „Ja, Gott hat mir in den ganzen Jahren immer wieder geholfen“, überlegte er.

„Gott soll für immer mein Gott sein und ich möchte für ihn leben, so wie ich ihm versprochen habe.“ Gott hat sein Wort gehalten und Jakob wollte auch sein Wort halten. Er war Gott dankbar für alles, was er getan hatte. Und jetzt sprach Gott noch einmal zu ihm: „Ich werde ein großes Volk aus dir machen. Das ganze Land soll dir und deinen Nachkommen gehören.“ Jakob dankte Gott und brachte ihm Opfer.

6. Station: Das Agape-Mahl

mit Regionalbischöfin Gisela Bornowski und Bischof Dr. Franz Jung

Auftaktlied: Lobe den Herren (GL 392,1+2 Blaskapelle)

Als Pilger:innen der Hoffnung sind wir nun auf dem Gipfel des Kreuzbergs angekommen. Wir haben an mehreren Stationen Halt gemacht und Abschnitte aus der Geschichte Jakobs im Buch Genesis / 1. Mose gehört. Jetzt, da wir hier oben auf dem Gipfel sind, bietet sich an, an das Versöhnungsmahl des Jakob mit seinem Schwiegervater Laban zu erinnern, das die Bibel im 31. Kapitel des Buches Genesis / 1. Mose erwähnt.

Dort wird erzählt, dass Jakob 20 Jahre bei seinem Schwiegervater gelebt und für ihn gearbeitet hat, als es zu einem massiven Konflikt in der Großfamilie kommt. Das Vertrauen zwischen Laban und seinen Söhnen einerseits und Jakob andererseits zerbricht urplötzlich, sodass Jakob mit seiner Familie und seinem Besitz – auch auf Weisung des Herrn – flieht. Ein Engel des Herrn spricht erneut im Traum zu ihm: *„Ich bin der Gott von Bet-El, wo du das Steinmal gesalbt und mir ein Gelübde gemacht hast. Jetzt steh auf, zieh fort aus diesem Land und kehre in das Land deiner Verwandtschaft zurück!“* (Gen 31,13)

Jakob flieht mit den Seinen und Laban verfolgt sie, hört aber unterwegs ebenfalls im Traum eine Stimme: *„Hüte dich, Jakob auch nur das Geringste vorzuwerfen!“* (Gen 31,24b).

Auf einem Berg treffen die beiden Tage später wieder aufeinander und spüren, dass es der Gott ihrer Väter Abraham und Nahor ist, der sie miteinander verbindet. Um ihre familiären Differenzen zu klären und das Vertrauen wieder herzustellen, schließen sie einen Vertrag:

„Jetzt aber komm, wir wollen einen Bund schließen, ich und du. Er soll zwischen mir und dir Zeuge sein“ (Gen 31,44). Als Zeichen dieses Bundes essen Laban und Jakob zusammen mit ihren Verwandten – sie feiern ein Mahl ihrer Versöhnung.

Hier – heute – sehen wir die aufgestellten Tische mit Speisen, die für ein Mahl des Miteinanders stehen. Das Neue Testament kennt auch ein gemeinsames Mahl: Die Agape, zu deutsch: das Liebesmahl. Dieses geht über ein Bundesmahl zur Eindämmung von Streitigkeiten hinaus. In den frühchristlichen Gemeinden schloss sich die Agape der Dankfeier der Eucharistie, des Hl. Abendmahls an, um die Liebe der Glaubensgeschwister zueinander zu stärken.

Das Agapemahl ist Ausdruck für die von und in Christus grundlegende Liebe für seine Jüngerinnen und Jünger, für all seine Schwestern und Brüder. Sie schließt die Versöhnung ein, führt uns aber noch enger in Christus zusammen.

Im Römerbrief können wir die zur Liebesgemeinschaft anspornenden Worte des Paulus lesen bzw. hören, die bis heute den Gedanken der Agape unterstreichen. Paulus ruft die Gemeinde nach der Erwähnung des Bildes vom Leib Christi und seinen Gliedern zu Einheit und liebender Gemeinschaft auf: *„Verabscheut das Böse, tut mit ganzer Kraft das Gute! Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern, und ehrt euch gegenseitig in zuvorkommender Weise ... Seid fröhlich als Menschen der Hoffnung, bleibt standhaft in aller Bedrängnis, lasst nicht nach im Gebet. Sorgt für alle in der Gemeinde, die Not leiden, und wetteifert in der Gastfreundschaft.“* (aus Röm 12 – Gute Nachricht)

Wir haben hier vorgeschnittenes Fladen-Brot zum Weitergeben und Weintrauben.

Lasst uns nun miteinander essen und trinken. Wir tun das in der Gegenwart Gottes und verbunden im Frieden Gottes untereinander. Deshalb lasst uns einander ein Zeichen des Friedens geben, z.B. mit den Worten „Friede sei mit dir“.

Lasst uns beten: Gott, wir haben Essen und Trinken von dir. Dank sei dir dafür. Wir werden satt von Deinem Wort und satt in deiner Gemeinschaft. Dir verdanken wir die uns verbindenden Gelegenheiten und die gemeinschaftsstiftenden Menschen. Dank sei dir dafür. Amen.

Lied: Danket, danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich (Kanon - GL 406 - a Capella)

Beim Weitergeben von Brot und Trauben können wir einander Worte zusprechen wie: Das stärke dich. Das erfülle dich mit Frieden.

Teilen von Brot und Trauben

Nach dieser Station sind Sie herzlich eingeladen, sich bewusst unter das Kreuz Christi zu stellen, indem Sie sich mit der Kreuzreliquie bei der Wallfahrtskirche segnen lassen.

Entlassung „Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ (Röm 15,7)

GB: Wir wollen gemeinsam für Gott und für seine Welt da sein. Dazu verleihe uns Gott seinen Segen.

GB & FJ: Segen (Psalm 121): Gott behüte dich vor allem Bösen, Gott behüte deine Seele. Gott behüte deinen Ausgang und Eingang +, von nun an bis in Ewigkeit.

Schlusslied: Nun danket alle Gott (GL 405,1-3 Blaskapelle)

7. Station: Abschluss mit Pilgersegen

(Freialtar)